



Barbara Steinemann
Juristin, Kantonsrätin SVP
Watt

«Schutz vor Waffengewalt», wer will das nicht?

Erschossene Stofftiere und zerknitterte 1.-August-Symbole erinnern den Passanten an das kommende Abstimmungsthema. Kein Mensch widerspricht beim Thema der Bekämpfung der Waffengewalt. Indes: Wer Waffen missbraucht, wird mit dieser Volksinitiative nicht im Geringsten eingeschränkt. Von den 11'948 im Jahre 2008 registrierten Fällen von Waffengewalt entfallen 2% auf Schusswaffen, in 80% waren illegale Waffen im Spiel. Mit rund 200 Tötungsdelikten pro Jahr ist die Schweiz im internationalen Vergleich relativ sicher. Obwohl wir das einzige Land auf der Welt sind, welche Armeemembern die Waffe mit nach Hause gibt. 60% der Täter sind Ausländer, die sowieso keinen Zugriff auf Ordnanzwaffen haben und auch keine Jäger und Sportschützen sind. Hier wäre Handlungsbedarf notwendig. Die Kriminalstatistik der Bundespolizei besagt, dass Gewalt vor allem aus organisierten Banden aus dem Balkan komme. Aber das ist nicht die Art von Missstand, welchem die Initianten ins Auge schauen.

Trotzdem: Beim Thema Waffen werden nun Frauen und Kinder als eine Art rhetorische Schutzschilder als Alibis für ein Waffenverbot vorgeschoben. Was uns die Initianten aber mit gutem Grund verschweigen: Aus der Polizeistatistik geht hervor, dass rund 80% der Fälle von häuslicher Gewalt Ausländer betrifft. Und diese haben logischerweise kein „Drohpotential“ im Schrank stehen. Die Initiative ist daher als das zu demaskieren, das sie ist: Eine Schikanierung der Armee und eher ein peinlicher Versuch der Linken, von der (importierten) Gewalt abzulenken. Oder glaubt jemand tatsächlich, dass die Meldungen über Schiessereien in den Nachrichten abnehmen werden? Und warum setzt sich die GSoA plötzlich für weniger Suizide ein?

Es gab in der Schweiz in den letzten Jahren schwere Verbrechen, die nur aufgrund fataler Fehler der Behörden oder der Politik passiert sind. So schwirrt jeden Tag ein Heer von Psychiatern aus, um Gewalttätern eine

günstige Sozialprognose zu erstellen, verdient damit gutes Geld, schiebt aber Fehlurteile mit teils tödlichen Folgen einfach auf das Restrisiko ab. Keine Frage, dass die Herzen der Linken für die amtlich festgestellten Kriminellen höher schlagen, als für all die nicht vorbestraften Waffenbesitzer. Wo ist die Volksinitiative zur Verhinderung solcher Fälle? Überhaupt hält sich das Entsetzen bei anderen Opfern in Grenzen. Wohl deshalb, weil die mit der Initiative zu regulierenden Personen allesamt Schweizer, nicht vorbestraft, eher konservativ, nicht verhaltensauffällig und meist männlich sind. So setzt sich das klassische Feindbild der Linken zusammen. Statt beliebigem Verständniswahn für jeden Straftäter, Asylbetrüger und Drogenhändler sollten wir dagegen konsequenter vorgehen, nicht 2,3 Mio. Waffen in Privathaushalten und ihre rechtmässigen Besitzer pauschal zum grössten Sicherheitsrisiko der Schweiz erklären. Auch die Gegner der Initiative sind Pazifisten, registrierte Waffenbesitzer hassen Krieg und Waffengewalt ebenso und möchten Kriminalität und Selbstmorde in unserem Land verhindern, sie glauben einfach nicht daran, dass diese hehren Ziele mit Regulierung und Verboten zu erreichen sind.

Die Linke hat bisher mit ähnlichen Begehren beim Volk regelmässig auf Granit gebissen, man denke an die Kriegsmaterialausfuhr-Verbote, Armeehalbierung oder Kampfflugzeug-Verbote. Ausser Ideologie hat die heutige Linke keine brauchbaren Lösungsansätze zu bieten. Die Waffenverbotsinitiative ist Teil ihres aus der Motenkiste zurückgeholten Kreuzzugs der Armee und soll Munition bieten für kommende Armeeschikanierungs-Debatten. Mit dem neuen Parteiprogramm hat die SP die alten Feindbilder wieder ausgegraben. Bloss keine härteren Strafen, keine Verwahrungen und keine Ausschaffung von kriminellen Ausländern, das würde ja die Sicherheit von Frauen und Kindern tatsächlich erhöhen...

Verteilgebiet

Niederweningen • Schleinikon • Otelfingen • Dänikon • Boppelsen • Oberweningen • Schöfflisdorf • Regensberg • Weiach • Bachs • Steinmaur • Dielsdorf • Stadel • Neerach • Niederhasli • Watt • Rümlang • Oberglatt • Niederglatt • Höri • Hochfelden • Glattfelden • Kloten • Winkel • Bachenbülach • Bülach • Eglisau • Hüntwangen • Wasterkingen • Wil ZH • Rafz • Buchberg • Rüdlingen • Rorbas • Freienstein-Teufen

IMPRESSUM

Wochenspiegel Verlags AG

Herausgeber:
Andreas Mohler
mohler@wospi.ch

Redaktion:
redaktion@wospi.ch
eilers@wospi.ch

Reporterin: Rita Moser

UL-Assistentin/Buchhaltung:
Corinne Teuscher
teuscher@wospi.ch

Verlagsleiter:

Manfred Eilers, 044 863 72 04
eilers@wospi.ch

Inseratenberatung:

Sandra Zimmermann,
zimmermann@wospi.ch
Sandra Meister
meister@wospi.ch

Kolumnisten:

Béatrice Petrucco
Sandra Langenauer, Andreas Graf
Dölf Huber, Bernhard Boll

Produktion

Prepress:
Wochenspiegel Verlags AG
Feldstrasse 82
8180 Bülach
Telefon 044 863 72 00

Theo Richle, info@wospi.ch
Fax 044 863 72 01
Tel. direkt: 044 863 72 10

Druck:

ZDS Zeitungsdruck
Schaffhausen AG

Normalauflage: 37 106 Ex.

Grossauflage: 59 000 Ex.
(4 x pro Jahr)

Erscheint jeden Mittwoch

Inseratenannahmeschluss:
spätestens Montag, 16 Uhr

Farbdatenlieferung:
spätestens Montag, 14 Uhr

Agendaeinträge:
Freitag der Vorwoche, 11 Uhr
Textbeiträge/Eingesandte:
Mittwoch Vorwoche, 11 Uhr

wospi